

wie die Rolle, die dem Welfen bei der Königswahl Lothars von Supplinburg zukam. Jene Jahre aber sahen auch den Beginn der staufisch-welfischen Auseinandersetzung, die sich ja gerade an den Vorgängen um die Erhebung Lothars und deren Folgen entzündete.

Der zuerst von G. Waitz und später auch von E. König begründeten Auffassung, die *Genealogia Welforum* sei eine unmittelbare Quelle der *Historia Welforum*<sup>14)</sup>, widersprechen die unlängst in scharfen Formulierungen vorgetragenen Forschungsergebnisse von H. Decker-Hauff<sup>15)</sup>. Nach seiner Meinung ist die *Genealogia Welforum* nichts weiter als „ein knappes, ungelenkes, stilistisch hartes Exzerpt eines umfänglicheren und stilistisch gelungenen längeren Textes“, der auch der *Historia* zugrunde gelegen habe; deren Verfasser habe diese „umfangreichere ältere Darstellung der Geschichte des Welfenhauses“ „weit vollständiger als der Bearbeiter der *Genealogia* benutzt, stilistisch überarbeitet und seine weitere Erzählung der Geschichte der Welfen an dieses ältere Werk angehängt“. Demgegenüber sei die *Genealogia* gar „kein eigenes Geschichtswerk“, „vor allem keine eigentliche Genealogie“<sup>16)</sup>. Decker-Hauff will sie als ein „Exzerpt“ kennzeichnen<sup>17)</sup>, welches freilich nach wie vor in die Zeit „um oder bald nach 1126“ datiert werden müsse<sup>18)</sup>. Von dieser Auffassung ausgehend, versucht Decker-Hauff, anhand einer Reihe hypothetischer Redaktionen zeitlich zurückschreitend, die „Urfassung“ der „Geschichte des Welfenhauses“ „bald nach 1075“ anzusetzen: Welf IV. und seine Gemahlin Judith stehen demnach im Mittelpunkt „der Anfänge dieser Geschichtsschreibung des welfischen Hauses“<sup>19)</sup>.

Das von H. Decker-Hauff erörterte Problem einer der *Genealogia Welforum* ebenso wie der *Historia Welforum* zugrunde liegenden welfischen Hausüberlieferung verdient in der Tat entschiedene Beachtung und Prüfung. Ob es indessen mit den von Decker-Hauff vorgetragenen methodischen Ansätzen gelöst werden kann, muß durchaus als fraglich gelten. Methodisch zweifelhaft ist es zum Beispiel, von dem spätesten Text welfischer Überlieferung, der *Historia*, auszugehen und diese zur Grundlage einer Beurteilung des gesamten Bestandes welfischer Über-

---

<sup>14)</sup> G. Waitz, *Abh.* Berlin 2 (1881) S.3; E. König, *Schwäbische Chroniken* 1, 137 Anm. 240.

<sup>15)</sup> S. Anm. 5.

<sup>16)</sup> H. Decker-Hauff, in: *Weingarten 1056—1956* S. 366.

<sup>17)</sup> Ebd. S. 367.

<sup>18)</sup> Ebd. S. 369.

<sup>19)</sup> Ebd. S. 369.